

Oberhausen-Holtten, den 22. April 1937.
RB Abtlg. EVA Hl/Stg.

Reyer
Wass
N i e d e r s c h r i f t
über die Besprechung am 21.4.37 in Holtten.

Anwesend: Prof. Martin,
Dr. Fischer,
von Asboth,
Dr. Klein, Ruhrchemie
Dr. Gerke,
Dr. Schaller,
Dr. Huber.

Dr. Roelen,
Dr. Bahr, Ruhrbenzin
Dr. Heckel.

Zur Frage der Entparaffinierung des ausgebrauchten Kontakts stellt Martin fest, daß die Entparaffinierung mit Dampf bis jetzt noch nicht einwandfrei geglückt sei. Die Wasserstoffbehandlung des Kontakts im Synthesofen gibt bei älteren Öfen nicht den gewünschten Effekt. Es bleiben noch gewisse Paraffinmengen im Kontakt. Klein erklärt, daß Alberts die Wasserstoffbehandlung in einer besonderen Apparatur bei 400° bei der Ruhrbenzin noch durchführen wolle. Martin ist der Ansicht, daß die Schwierigkeiten der Entparaffinierung zum Teil von der Beschaffenheit des Paraffins herrühren. Es sei möglich, daß sich beim Anfahren der Öfen mit einem kohlenoxydreichen Gas besonders hochmolekulare Paraffine bilden, die späterhin schwer zu entfernen seien. Man müsse evtl. anfangs mit einem wasserstoffreicheren Gas die Öfen in Betrieb setzen. Roelen weist auf die Erfahrung hin, die beim Betrieb von Kontakten mit Wassergas gemacht wurden, in denen ja ein kohlenoxydreiches Gemisch vorliegt. Es hat sich gezeigt, daß in solchen Fällen eine Kohlenstoffabscheidung auf dem Kontakt stattfindet und der Kontakt durch diesen Kohlenstoff blockiert wird, sodaß die Wirksamkeit beeinträchtigt ist. Die Aktivität des Kontakts erscheint aber auch für die Paraffinentfernung durch Wasserstoffbehandlung eine gewisse Rolle zu spielen. von Asboth teilt die Gasbehandlung zur Paraffinentfernung in zwei Gruppen

einerseits Entfernung des Paraffins durch Trägergas ohne Reaktion des Paraffins und bei Temperaturen, die nach Roelens Ansicht bis etwa 350° gehen können; andererseits die Entfernung des Paraffins durch Einwirkung von Gas oder Wasserdampf bei Temperaturen, die eine chemische Reaktion des Paraffins mitermöglichen. Martin schlägt vor, Rauchgas zur Entparaffinierung zu verwenden und mit bewegtem Gut zu arbeiten. Außerdem soll versucht werden, ob auf nassem Wege durch Extraktion entweder mit Soda oder vielleicht auch mit einem Kontakt, der vor der Sodabehandlung mit Tränköl angefeuchtet worden ist, ein brauchbares Ergebnis erzielt werden kann. Für die Behandlung des Kontakts auf nassem Wege soll unter Umständen unter Verwendung von Bentsungsmitteln gearbeitet werden. Roelen regt an, die Entparaffinierung des Kontakts so zu gestalten, daß man den Katalysator absiebt. Die anfallenden Körner können zusammen verarbeitet werden, während die übrigen Anteile durch Granulierung für eine spätere Verarbeitung vorbereitet werden können.

Martin fragt nach dem Stand der Thoriumregenerierung. Klein gibt an, daß mit Ausnahme von gewissen Filtrationsschwierigkeiten, die heute auch schon überwunden sind, die Thoriumregenerierung gelöst ist. Die im BV-Labor untersuchten Kontakte mit regeneriertem Thorium haben ein befriedigendes Ergebnis gezeigt. Martin kommt auf die Lebensdauer der Kontakte zu sprechen. Zu dieser Frage berichten Roelen und Heckel über die Versuche im BV-Labor, durch Erhöhung des Kieselgurgehalts die Lebensdauer zu verlängern. Roelen weist darauf hin, daß die von der Kator.-Fabrik im Januar hergestellten Kontakte, deren Lebensdauer von Lizenznehmer Seite bemängelt wird, mit dem niedrigen Kieselgurverhältnis von Kobalt zu Kieselgur von 1 : 1,4 hergestellt worden sind. Klein berichtet von Versuchen, die Gerke angestellt hat, um aus Kieselgur durch Behandeln mit heißem Wasser Gips zu entfernen. Es muß jedoch noch geprüft werden, ob derartig behandelte Kieselgur eine Besserung des Kontakts ergibt

Ruhrbenzin Aktiengesellschaft
Oberhausen-Kottow

Zur Frage der Kobaltversorgung erklärt sich Martin dahin-
gehend, daß das Kobaltoxyd von Lethmate zur Verarbeitung
mitheranzuziehen sei und daß es wünschenswert wäre, auch
das in Weisweiler lagernde Metall in der Kator.-Fabrik
miteinzusetzen, selbst dann, wenn es infolge seiner Be-
schaffenheit nur nach und nach mitverarbeitet werden kann.

Martin

Rac